

Die Wartthürme zu Stansstad und zu Seeburg 1293-1315

Autor(en): **Schneller, Joseph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **31 (1876)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-112987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IX.

Die Wartthürme

zu

Stansstad und zu Seeburg.

1293—1315.

Von Jos. Schneller, Archivar.

Am 1. August 1291 nach dem Tode Königs Rudolf I., erneuern die Landleute von Uri, die Gemeinde des Landes Schwyz, und die Gemeinde der Thalleute des untern Theiles zu Unterwalden auf ewige Zeiten ihren alten¹⁾ beschwornen Bund. (Geschichtsfreund VI.)¹⁾

Von da an Zermürfniß mit Oesterreich, und namentlich Feindseligkeit (urlige, discordia) gegen das benachbarte österreichische Lucern, wie ein Brief des Landvogts Otto von Ochsenstein, dat. 30. März 1293²⁾, und des österreichischen Pflegers im Aargau Vogts Werner von Baden, dat. 10. April 1293,³⁾ bezeugen.

Später traten dazu die spännigen Königswahlen, wo jede Partei auch in dem obersten Winkel der deutschen Lande mit dem Eint' und Andern es hielt; und dann speciell die Streitigkeiten der Schwyzer mit dem Gotteshause Einsiedeln. Alles dieses kam zum vollen Ausbruch im Jahre 1315. Darum suchte man gegenseitig zu rüsten und sich zu schützen auf jeglichen Ein- oder Ueberfall. Deshalb die Schwyzer bereits im Jahre 1310 die Lezemauer zur alten Matt baueten⁴⁾; — und in diesen Vorgängen allein dürfte es

1) Vergl. Eidg. Abschiede, 2. Auflage, Bd. I. S. 1.

2) Siehe Anhang, Nr. 1.

3) Abgedruckt Geschftfrd. XX. 310. — Das hübsche Siegel der Stadt Mailand, welches an diesem Briefe im Wasserthürme hängt, findet sich abgebildet auf Taf. II. Nr. 3. Die Zeichnung fertigte gefälligst das Vereinsmitglied Kunstmalers Robert Zünd.

4) Urkunde vom 25. Juni im Anhange Nr. 2. — Später (1322) geschahen vielseitige Ausbesserungen.

zu suchen sein, daß auch Unterwalden und Lucern, jenes bei Stansstad mit Pfahlwerken und Thurm¹⁾, dieses oberhalb der Stadt beim jetzigen vorder Seeburg mit einer Warte (specula)²⁾ zur gegenseitigen Ueberwachung sich verschanzten.

a) Der Thurm zu Stansstad.

Dieser Thurm ist viereckig. Der innere hohle Raum beträgt nach einer Seite 21, und nach der andern 22 Fuß. Das Portal ist landeinwärts (nach Südost) gerichtet, und zu diesem war natürlich ein freier Zugang über einen Bläz Grund und Boden, der als offenes Land den Landleuten gehörte. Zwei geschworne Urtheile, die s. Z. dem Archive in Stans und bei der Föhrengesellschaft in Stansstad enthoben worden, das Eine dat. Montag vor St. Andres 1428, das Andere vor ingendem Merzen 1465 besagen, daß die Landleute nid dem Wald eine eigene Hoffstatt und eine vert „an stat bi dem Durn“ haben. Laut einem Landsgemeinde Beschlusse vom 15. Nov. 1587 trugen an Kosten von Bau und Unterhalt seit undenklichen Zeiten die Leute ob dem Wald $\frac{2}{3}$, und die nid dem Wald $\frac{1}{3}$ bei, und das in Folge Abtheilung der Landessteuern auf die Kilchhören. (Straßenrodel.) Reparationen geschahen 1588—1591, und wiederum 1604—1611.

Im Jahre 1589, den 8. Dec., beschließen die Rätthe des Landes Nidwalden: Den Landleuten von Obwalden wird auf ihr Begehren während der Zeit, da der ober oder Alpnacher See überfrozen ist, und sie mit den Rawen nicht gen Luzern fahren mögen, die Suft im Staderthurm zur Benutzung überlassen, und ein Schlüssel dazu gemacht. Dieser Schlüssel lag von jeher im Bewahr beim Zollner zu Stansstad, und von 1751 an beim Bauherrn. Der Landrath erkennt am 23. Apr. 1630: Fahrende Bettler sollen aufgefangen, und zu Buochs ins Loubhaus, zu Stansstad in Thurm gethan werden.

Im Rätth- und Landleuthenbuch steht ad 9. Herbstm. 1634 Folgendes: Der Blizstrahl brannte vor etwelchen Tagen den Thurm (wohl nur Dach und Einbau) ab.

1) Vergl. Eschubi I. 264.

2) Geschftsd. XII. 176. — Vergl. Stumpf II.1 98.

Im Jahre 1751 wurden die Felläden des Thurmes mit der Landesfarbe (weiß und roth) angestrichen.

Am verhängnißvollen 8. Sept. 1798 endlich zerstörten die Franzosen das nach niederländischer Art spize Dach des Thurmes (daher Schnitzthurm genannt) sammt dem Einbaue mittelst Brand.

Eine hübsche Abbildung des noch zur Stunde bestehenden Wartthurmes, gezeichnet 1861 von unserm Vereinsmitgliede Kunst-maler Jos. Zelger, gibt die artistische Tafel II. Nr. 1.

Das Innere des Thurmes bringt Dr. A. Nüscher-Asteri in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich, Bd. XVIII.

b) Der Thurm zu Seeburg.

Dieser Thurm, an der Halde unweit der Stadt Lucern, oberhalb des Sees gelegen, und woher die Liegenschaften Seeburg ihren Namen haben, ist von runder Bauart, hat 5 Fuß Dike und gegenwärtig 40 Fuß Höhe, mit Spuren eines sich verengerenden, die Mauer in schiefer Richtung durchbrechenden Kanals. Auch er hat, wie alle Thürme der Vorzeit, unten keinen Eingang, sondern derselbe ist 25 Fuß südlich vom Boden. Auch findet man Spuren eines Grabens, dessen beiden Ende südwestlich an seinem Zugang verenden. (Vergl. die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern. Bd. I. S. 426. Note 75.) Hören wir hierüber unsern Stadtschreiber Kenward Cysat. (nat. 1545.) Er schreibt:

„Es ist ouch diser Thurm ein vralt vnnnd starck gebüw, also das das inner larr spacium vil enger ist dann die dicke der mur, wölche so vest, das als man anno 1570 vnden ein loch oder yngang darin brechen lassen (dann es sonst vnden kein yngang gehept, sonder mehr dann eins spießes hoch oben blos ein geschmidig loch zum yn vnd vfgang:), man vermeint nit möglich syn durch die mur ze brechen; hatt ouch diß ynbrechen einen zimlichen pfenning gekost.“

Dann fährt Derselbe mit etwas imaginärer Datirung fort:

„Es correspondirt ouch diser Thurn gegen dem alten Turn zu Stans, stad am See, vnd derselbig gegen der alten Beste ze Rüßnacht, vnd den vbrigen Schlössern, so zwüschen Lucern, Rüßnacht vnd Weggis gelegen, allso das man achtet, man inn den alten Kriegen wachten daruff gehalten, vnd warzeichen gegeneinanderen, vnd besonder gegen der Statt Lucern gehalten habe, besonder in dem 16jähri-

gen Krieg, den die 3 Lender Bri, Schwynz, Underwalden von der Zyttdannen, da sy anno 1315 den eidgenössischen pundt angfangen, mit der Statt Lucern; so domalen noch österrichisch, gfürt bis anno 1332, da selbige statt sich ouch zu Jnen in selbigen pundt begeben.“ (Collectanea E. 173.)

Die Güter zu Seeburg waren in alten Zeiten der Propstei und des Almosneramtes der Benedictiner im Hof Erbe. Bedeutende Geschlechter trugen selbe zu Lehen, wie Hartmann von Baldegg, Ritter u. s. w. Das beweiset eine sehr interessante Urkunde vom 17. Heum. 1379. (Abgedruckt im Anhange Nr. 3.) Später (zinstag nach Jubilate 1522) veräußerte das Gotteshaus Lucern Hof und Gut Seeburg mit dem Thürnli und auch mit dem Stein in Hus an den Schultheissen Jacob von Hertenstein.

In einem weitem Briefe, ausgestellt Montag nach Cirilli 1546, heißt er das Rote „Thürnli,“ und Mittwoch vor Invocavit 1550 „der gar allte hohe Rote Thurn.“ Wegen Bau des „rothen Thürnli“ durch Hendrich Sonnenberg; siehe Rathsprötokoll Mittwoch vor Nicolai 1548. (fol. 135.)

Den Weinzehnten von dem Nebberge, welchen der Thurm befränzte, bezog von Alters her das Kloster Rathhausen. Abtissin Gertrut und der Convent urkunden vff den vierten tag Hornung 1563, daß Junker Benedict von Hertenstein des Raths, den Winzehnden auf der vordern Seeburg von den Neben bym rothen Thürnli, mit 70 Guldin losgekauft habe.

In einem Pergamene vom 30. Aug. 1577 wird dieser rothe Thurm als wegen Alter zimlich bumloß geschildert. und der damalige Besizer, Sekelmeister Jost Holdermeyer, erhielt von Schultheiß und Rath der Stadt Lucern die Erlaubniß, denselben wiederum zu bauen und bewohnt zu machen; doch behaltet sich der Rath den Thurm als der Statt „offen Hus“ vor in Tagen der Roth, was so viel heißt „die Obrigkeit hat das Recht, ihn bei feindseligen Bewegungen zu besetzen.“ Dasselbe gilt eben so vom zur Gilgischen Thurme bei der St. Peters Capelle. (Urk. 20. Mai 1420.) Die Baute des einstigen obern Theiles des gegenwärtigen Seeburgthurmes reicht also in's Ende des 16. Jahrhunderts zurück, blieb während 126 Jahren in ihrem wohnlichen esse; denn Rochus Sonnenberg schrieb eigenhändig rechts unterhalb des Briefes von 1577: „Differ Durn ist von mir underschribner mit guotheissen MGH Herren

und Obern Anno 1703 geschliffen worden, weil etlich Jahr nach einander stral den ferderbt.“ (Vergl. Rathserkenntniß vom 27. Aug. und 27. Herbstm. 1704. Prot. I. 537.)

Das zerstörte Lusthaus ruhete demnach auf den Grundmauern der alten Warte.¹⁾

Durch eine Abstammung des Rochus Sonnenberg, Jacobea v. Sonnenberg, gelangten die Güter und Besizungen zu vorder Seeburg an die Familie Schwyzer. Herr Kaver Schwyzer-Studer verkaufte unterm 28. Horn. 1844 dieses Eigenthum, ein Erbe seiner sel. Mutter, an Mauriz Baumgartner von Malters, mit allen Nuzen, Beschwerden und Rechtsamen, wie es nach vorhandenen Urkunden bisanhin stets besessen worden war.

Im Jahre 1847 machte Herr Baumgartner Miene, den besprochenen alten Thurm zum Behufe der Erweiterung seiner Scheune abzutragen. Daraufhin verwendete sich den 31. Mai der Vorstand des histor. Vereins der 5 Orte bei der hoh. Regierung, daß diese Ruine vorab in geschichtlicher und antiquarischer Beziehung, dann aber auch in Berücksichtigung jener in der bereits angerufenen Urkunde vom 30. Aug. 1577 enthaltenen Clausel möchte erhalten bleiben. Die Standescommisson Namens des Rathes verbot am 2. Juni die Demolirung des Thurmes. Seit dem 17. Nov. 1853 gehört jenes Stück Land (c. 8 Jucharten), worin die Rudera stehen, kaufzweise dem Herrn Anton Siegwart von Horw.

Die äußere Ansicht der wirklichen vereinzelteten Thurmmüberreste, die da trauernd, von Gestrüpp umgeben, und auf einem der schönsten grünen Vorhügel gelegen, in den lieblichen See niederschauen, bringt in getreuer Abbildung die Taf. II. Nr. 2.

¹⁾ Verdanke bestens die gefällige Mittheilung einschlagender Aktenstücke den Herren Ingenieur Schwyzer und Gebr. Baumgartner.



Anhang.

1.

1293, 30. März. ¹⁾

(Stadtarchiv Lucern.)

Allen dien die disen brief lesent ald hoerent . kunden wir Her Otto von Dhsenstein lantuogt . daz die burger von Lu- | ceren den Lantfride hant gesworn . von sant Johannes Mes ze Sonegiht, dru Jar . mit dien gebingen . daz si in selben | v3 behebt hant . ir Houes reht . vnd ir gesworne reht . Vnd alle die wile . daz vrlige wert von dien walzluten . daz | man si vmb enhein dink an den lantag twingen sol . wand vmb recht gelt vnd giselschaft . Wolt aber dehein burger | vurbaz klagen . der sol och ze rehte stan. vmb soliche sachen so er klaget . Swer och dien vienden gehulfen hat | alde gespiset, ald dien vienden noch Helse ald spise git, swaz dem ieman dar vmb hat getan ald noch tuot . der | verschuldet dar vmb enhein buoze noch tuot dar an nit wider dem lantfride . Vnd daz Diz stete belibe . so geben | wir disen offen brief mit vnserm In- gesigele . Diz beschach ze Lucerne . an dem Mendage in der oster- wochen | in dem Jare do man zalte von gottes geburte . Tusent zweihundert . dru vnd Nunzig Jare.

Das Siegel fehlt.

2.

1310, 25. Brachmonats.

(Familienarchiv der Herren v. Hettlingen in Schwyz. ²⁾)

In gottes namen amen . Allen , die disen brief ansehen oder horent lesen , kunden wir die | lantlütte von swiz ein er kantnusz der nach geschriben dinge . Wissen alle dien es ze wissen büf- | scheche, das wir gemeinlich ober ein sin komen dur notdurft vnserf landes,

¹⁾ Abgedruckt bei Ropp, Urk. I. 42.

²⁾ Abgedruckt bei Ropp, Urk. II. 183.

das wir ver | kouffet hein das mos von Lüzelen bach vnz an Sando-
 loltinun , vnd das gemeinmerch das | in der Wirtheron lag , vnd
 das holz vnder des rotten swendi , vnd ob dem wege , vnd hein |
 das selb mos , als da uor genemt ist , ze kouffen geben dien erberren
 lütten Cuonrat dem | Blminer vnd Wernher sinem bruoder für lidig
 eigen , vnd wart das guot , das sū vns geben | vmb das mos als
 da uor geschriben ist , geleit an die mur ze Altun mata . Wir die
 uorge- | nanden lantlüte sun ouch wer sin , v̄b es ze dürften kemi,
 das der uorgenand Cuonrat oder Wer- | nher sinen teil ver kouffen
 welti des mos als da vorgenemet ist , so sun wir dem , der das mos |
 von inen kouffet , vnsern brief geben besigelten mit vnserm insigel
 in allem recht , als wir dien | vorgenanden Cuonraten vnd Wern-
 hern vnsern brief hein gegeben . Vnd wer ouch , das sū ieman | wolti
 irren de keinen weg in dem vorgenanden kouffe , so sun wir die
 uorgenanden lantlüt | die vorgenanden Cuonratten vnd Wernhern
 die Blminer , vnd alle die das mos von inen kouffent , schirmen |
 schirmen mit allem vnserm schirm . Vnd das dis war si vnd stette
 bülibe , darvmb so hein wir | die vorgenanden lantlütte dien vor-
 genanden Cuonraten vnd Wernher vnsern brief geben | büsigelten mit
 vnserf landes insigel ze einem gewerren vrfund . Dirre Brief wart
 gegeben | ze swiz , do man zalta von gottes geburt M ccc iar vnd
 dar nach in dem zehenden iare , | an dem nechsten dunrstag nach
 sant Johans tag des toufferf. ¹⁾

Auf dem hängenden ältesten Landesigel (St. Martin mit dem Bettler
 und Pferde) liest man noch Folgendes von der Umschrift:

..... TATIS . . SWITES . .

3.

1379, 17. Heumonats.

(Bei den Herren Besitzern, Gebr. Baumgartner.)

Allen den die disen brif ansehen oder hörent lesen , Künden
 wir Fridrich von Hochuelden Closterherre des Goghuses ze Lucern,
 vnd | fürweser des erwidigen mins genedigen Herren Hern Huges
 von Sigenow , Probstes des selben Goghuses sant Benedicten |

¹⁾ Zum Abschreiben mitgetheilt im J. 1845 von Herrn Hauptmann Carl
 Dominik von Hettlingen.

ordens , vnd Wilhelm von Dngersheim Custer vnd Almuosener des
 iezgenanten gozhuses , das vro Elizabeth stannerin burgerin | ze
 Lucern vor vil zites für vns kam vnd gab vf libellich an vnser
 beider Hant , vnd mit Friderichs Büttiners irs elichen | mannes vnd
 rechten vogtes Hant , einen teil der guetern die gelegen sind ze
 Seberg , der ze eime teile von der vrogenanten | Probstie vnd ze
 eime teile von dem Almuosen ampt des vrogenanten Goghuses ir
 erbe was , vnd den si koufft hatte von | Her Hartman seligen von
 Baldecke ein Ritter ; in dem namen , das wir denselben teil mit
 allen den rechtungen , die da zuo | gehörtent , lihent ze rechtem erbe
 Volrich von Rüsede Burger ze Lucern . Darnach kam Burkart Buch-
 ser von Surse für | vns vff disen hüttigen tag , als dirre Brief
 geben ist , vnd gab ouch vf libellich an vnser beider Hant den andern
 teil der | obgenanten guetern ze Seberg , der ouch ze eime teile von
 der vrogenanten Probstie vnd ze eime teile von dem Almuosen
 ampt | sin erbe was , vnd den er ouch kouft hatte von dem vor-
 genanten Her Hartman als da vor bescheidenen ist ; In dem Namen,
 das | wir den selben teil ouch lihent ze rechtem erbe mit allen den
 rechtungen die da zuo gehörtent , dem egenanten Volrich von | Rüsede,
 wand er ouch die selben vrogenanten bede teile vor vnd nach recht
 vnd redelich von Inen beden kouft vnd genz- | lich vergulden hatte,
 als sie bedenthalt vor vns offtent vnd vergichtig warent , Vnd
 das ouch ich der egenant Friderich von | Hochuelden an des vor-
 genanten . mins Herrn des Probstes stat , vnd ouch ich Wilhelm
 von Dngersheim als ein Almuosener des obgenanten | Goghuses die
 egenanten teile vor vnd nach mit allen den rechtungen die da
 zuo gehörtent , lihent vnd gelihen habent dem | selben Volrich von
 Rüsede ze rechtem erbe , mit dem Zinse , der dem vrogenanten Gogh-
 use vnd ouch dem Almuosen ampt jerlich da von werden sol , Do
 bi mir dem iezgenanten Friderich von Hochuelden vormals vnd
 ouch vff disen hüttigen tag ze gegen | stuont Heinrich tripscher
 Amman ze Lucern an sin selbs vnd an Heinrichs von Mose stat
 unfers gozhuses Kelner , vnser | Amptlütten , alles nach unfers
 gozhuses vnd ouch des Almuosen amptes recht und gewohnheit
 Vnd warent vormals hie | bi gezügen Her Heinrich von ospental
 Ritter , Claus von Matte , Heinrich von Rüsede , Hans Bohnho-
 wer burgere ze Lucern , | vnd ander erber lüte . Vnd vf disen
 hütigen tag , als dirre brief geben ist , warent hie bi gezüge Heinrich

von Eschi- | bach , Heinrich Hafener , Heinrich von Rüssecke , burgere ze
 Lucern, vnd ander erber lüte . Vnd har über wand dies vor uns | ge-
 schach vnd mit vnser hant , sunderlich vor mir Friedrich von Hochuel-
 den, an des vorgebantens mins Herren des Probstes | stat , als ebeschei-
 den ist, so han ouch ich sin Ingesigel , vnd ouch ich der vorgebant
 Wilhelm von Dingersheim min Insigel | offentlich an disen brief
 gehenket ze einem waren vrfunde aller diser vorgeschribener Dinge.
 Der geben ist | an dem nechsten sunnentage nach sant Margare-
 ten tage , Do man zalte von Cristus geburte dritzehenhundert |
 Sibentzig vnd Nün Jahre. —

Beide Siegel gehen ab.





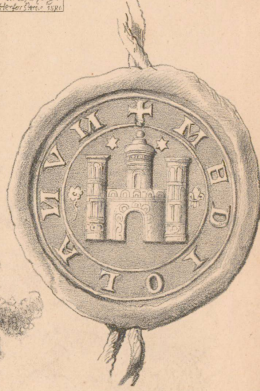
2.



Seeburg.

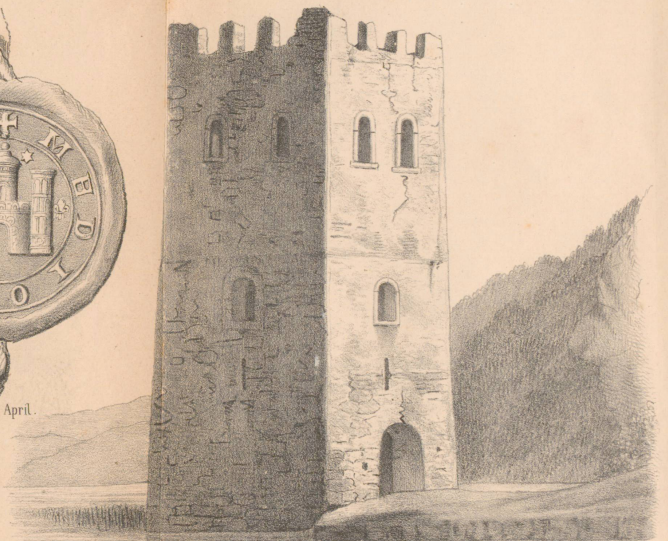
5.

— Die Seeburg zu Seeburg, im Lande Mecklenburg, ist ein Rest der alten Burg, die im Jahr 1295, den 10. April, zerstört wurde.



1295, 10 April.

1.



Stansstad.